

Ein preußischer General als Jugenderzieher.



Graf Baeleler unterrichtet märkische Bauernburichen.

Graf Baeleler, einer unserer bedeutendsten Generäle, genießt jetzt bekanntlich sein otium cum dignitate. Aber der alte Soldat will auch im Ruhestande nicht müßig sein, er widmet seine noch ungebrochenen Kräfte immer noch dem Dienst des Vaterlandes und zwar hat er sich auf sein Gut Gornepo bei Briesen einen Instruktionskursus für die eingetragene Jugend eingerichtet, der aus unterrichtlichen Vorlesungen in deutscher Sprache, Rechnen, Geschichte, Geographie, Natur- und Gelandekunde besteht und in der Hauptsache dazu dienen soll, die Leute für den Militärdienst vorzubereiten. In den meisten Fällen hat der konfirmierte Jüngling, besonders

auf dem Lande, keine Gelegenheit, seine Schulkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Die einseitige körperliche Arbeit stumpft den Geist ab, und aller Ideale beraubt tritt der Jüngling in die Armee ein. Diesem großen Uebelstande will Graf Baeleler, soweit es an ihm liegt, abhelfen und deshalb hat er den Instruktionskursus, der sich auch auf die umliegenden Ortschaften des Gutes Gornepo erstreckt, eingerichtet. Bei günstiger Witterung findet der Unterricht auf der Feldmark statt, bei ungünstiger und im Winter in den Schullokalen, und es sollen zur Ertheilung desselben auch Lehrer und Pastoren herangezogen werden.



Selbstmord oder Verbrechen? Den „Dr. Nacht.“ wird aus Leichen-Bodenbach folgendes berichtet: Die auf dem Rosenkamm, einem beliebten Ausflugsziel errichtete Schutzhütte ist vor einigen Tagen in der Frühe eingeeicht worden. Waldbewachter hatten kurz vorher Schüsse vernommen und bemerkten bald darauf das mächtig auflodernde Feuer. Mit ihnen kam der Forstinspektor auf den Brandplatz, der vor der brennenden Hütte leere Taschensachen und eine Uhr in der Hand des Baumes einen Zweig fand. In einem Winkel der Hütte lag, unter brennenden Balken und Trümmern halb begraben ein regungsloser menschlicher Körper. Endlich gelang es, die Leiche aus dem Güterraum zu bringen. Aber der Körper war nur noch ein schwarzgebrannter Stumpf. Als der Brand gelöscht war, fand man in der Asche Knochenreste, Knöpfe, Schnallen und einen durch das Feuer unbrauchbar gewordenen Revolver. Wie sich herausstellte, war der Todte der Rentner Louis F. Mathies, der seit längerer Zeit in Dresden wohnte. Dieser hatte eine reichbewegte Vergangenheit hinter sich. Er lebte lange in Amerika und war „Polizeipräsident“ von San Salvador. Seine Villa zu Dresden enthielt viele ausländische Porzellan- und Kostbarkeiten. Er verkehrte in der Dresdener besten Gesellschaft. Es ist den „L. N.“ zufolge nicht ausgeschlossen, daß es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um ein Verbrechen handelt, da Mathies als wohlhabender Mann jedenfalls eine größere Geldsumme bei sich gehabt hat. Man nimmt die Möglichkeit an, daß Mathies ermordet und beraubt wurde und daß dann die Leiche in der Hütte lag, von dem Mörder in Brand gesetzt wurde. Die Dresdener Kriminalpolizei hat sofort Ermittlungen angestellt, so daß jetzt wohl bald vollständige Klarheit darüber geschaffen wird, ob ein Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

Ein gerichtlicher Wandwurm. In seinen „Preussischen Jahrbüchern“ erzählt Professor Delbrück von einem Prozeß, der nicht weniger als 8 gerichtliche Urtheile aufwies, um schließlich doch durch Vergleich beendet zu werden. Der Deutsche Ostmarkenverwalter hatte Delbrück wegen Verleumdung verklagt. Zuerst lehnte das Amtsgericht die Klage ab, die Strafkammer bestätigte das Urtheil mit veränderter Begründung. Das Kammergericht als Revisions-Instanz hob die Verurtheilung mit einer für Delbrück günstigen Begründung auf, worauf Delbrück von der Strafkammer freigesprochen wurde. Dieses Urtheil wurde vom Kammergericht wiederum aufgehoben und die Klage wurde an die Strafkammer zurückverwiesen, diesmal mit einer zum ersten Mal günstigen Begründung. In der dritten Strafkammer-Verhandlung endlich wurde die Angelegenheit durch einen Vergleich aus der Welt geschafft. Also 8 Gerichte befähten sich mit der Klage, und jedes hatte über sie eine andere Anschauung. Auch nicht gerade ein Beweis der Rechtsreinheit im Deutschen Reich!

Zur Ummauerung der Insel Helgoland. Nachdem das Reichsmarineamt in diesem Jahre wieder mit einem Kostenaufwande von rund 250.000 Mark zwei hohe Mauern hat aufbauen lassen, die als Schutz für den arg bedrohten Kommandantenstand dienen sollen, ist bereits für nächstes Jahr wieder ein noch weiterer Ausbau dieser Schutzmauer bestimmt worden. Es wird nach dem Hannov. Kur. im Anschluß an die Arbeiten dieses Sommers eine 100 Meter lange, vom Lummenseffeln nach der Nordbrücke sich erstreckende Mauer gebaut werden, nach deren Fertigstellung dann alle fortifikatorischen Anlagen Helgolands soweit geschützt sind, als es auf diesem Wege irgendwie zu erreichen ist. Damit wird jedoch dann in der weiteren Ummauerung Helgolands noch

kein Stillstand eintreten, denn im Anschluß an die im nächsten Jahre aufzuführende Schutzmauer ist bereits ein direkter Anschluß bis zur eigentlichen Nordspitze der Insel geplant, die von der Landesregierung zu bauen ist. So wird anscheinend nach und nach ganz Helgoland ummauert werden, da die Erprobungen gezeigt haben, daß dergestalt aus Granitblöcken mit Betonbindung hergestellte Schutzbauten die einzige Möglichkeit bieten die Insel vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren. Die zuerst in Aussicht genommenen und versuchsweise in kleinerem Umfange auch ausgeführten Schutzmauern, durch Ausplombieren der in Folge der Brandung in dem Felsen entstandenen Höhlungen mit Beton den Felsen selbst stabiler zu machen, haben sich nicht bewährt.

Pariser Apachen. Man schreibt aus der französischen Hauptstadt: Die unglaublichen Zustände, denen hier absolut kein Widerstand entgegengesetzt wird, reichen immer mehr ein. Vor einigen Tagen wieder standen in der Rue Charlemagne mehrere sehr junge, verdächtig aussehende Leute beieinander, als einer von ihnen, der 18jährige Marcel Chauvin, seinen Kameraden, auf eine auf der anderen Seite der Straße näher kommende Frau deutend, erklärte, er wolle mit ihnen, daß er das Kind, das sie im Arm trage, tödten könne, ohne diese selbst zu beschädigen. Er zog den Revolver aus der Tasche und zielte, als die junge Frau, die ihr Kind trug, und anscheinend nach Hause zurückkehrte, drüben vorbeiging. Er traf die Hand der Mutter, und die Kugel fing sich in den Kleidern des Kindes, ohne diesem irgend welchen Schaden zuzufügen. Marcel Chauvin ließ sich darauf arre- tieren und nach dem Depot bringen, wo er mit unglaublichem Comismus seine That eingestand und hinzufügte, daß einzige, was ihm bei der Sache leid thäte sei, daß er seine Wette nicht gewonnen habe; „aber“, fügte er achselzuckend hinzu, „da ist nun nichts zu wollen.“

Schuleute als Erzieher für Dienstmädchen. Im „Petit Parisien“ liest man: Wir hatten in Paris bereits rabelnde Schuleute, tauchende Schuleute, schwimmende Schuleute usw., aber wir wußten nicht, daß es auch „Mädchen für alles“ spielende Schuleute gibt. Diese bis jetzt unbekannte Kategorie von Vertretern der Behörde existiert aber, wenn man dem Testament der vor einigen Monaten verstorbenen Witwe des Herrn Eugene Lepplier Glauben schenken darf. Frau Karoline Lepplier vermacht den Schuleuten des neunten Bezirks eine Summe von 1000 Francs, weil, so schreibt sie in einem an den Polizeipräsidenten Lepplier gerichteten Briefe, die braven Beamten sich ihr gegenüber stets zuderkommend gezeigt hatten. Wenn sie eine Straße überschreiten oder aus dem Wagen steigen wollte, brauchte Frau Lepplier nur ein Zeichen zu geben, und es eilte sofort ein Schutzmännchen herbei, um ihr galant die Hand zu reichen, oder es erhob sich ein weiser Stab, um den Wogenerverkehr zu unterbrechen, damit die glückliche alte Dame gefahrlos die Straße überschreite. Und Frau Lepplier schließt mit den Worten: Ich vermache also 1000 Francs den Schuleuten des neunten Bezirks, weil sie in vorzüglicher Weise das Dienstmädchen erzieht haben, das mich früher immer begleitet mußte, und das ich dank der Liebenswürdigkeit Ihrer Beamten von dieser Frohne befreien konnte.“

Warum sind die Frauen häßlicher als die Männer? Ueber diese wichtige Frage hat ein englischer Arzt sehr eingehende Studien gemacht, über deren Ergebnis der „Figaro“ folgendes mittheilt: Die Forschungen des britischen Doktors beziehen sich auf 1600 Frauen, die den verschiedenartigsten Rassen und Völkern angehören, der ganzen Welt angehören, und er kommt zu dem Schluß, daß die Frau ihre Schönheit dem Umstande verdankt, daß sie sich — geistig wenig anzuwenden braucht. Die ernsthaften Studien, die zu strenger geistiger Arbeit, überhaupt die angespannte Bethätigung des Geistes üben einen sehr verderblichen Einfluß auf die Schönheit aus. Der gelehrte Doktor weiß seine Ansicht auch durch ein Gegenbeispiel zu beweisen. In England gibt es einen Stamm, die Jaro, bei dem die Frau die Staatsgeschäfte befehligt, das Haus unterhält und — dem Manne Liebeserklärungen macht, während der Mann eigentlich nichts thut; er pflegt die Kinder und achtet auf den Kochtopf. Und die Folge ist, daß die Männer schön und die Frauen häßlich sind wie die Nacht.



Strafkammer-Sitzung vom 31. Oktober 1904.

Buhälterei.

Der Kaufmann resp. Kellner Franz Xaver Oppermann aus München, soll im letzten Winter hier eine Strahendinne auf ihren Geschäftsgängen begleitet haben, ihr auch sonst nach jeder Richtung hin förderlich gewesen sein und daraus einen mühsamen, reichlichen Erwerb gezogen haben. Endlich war das Mädchen seiner satt und zeigte ihn der Behörde an. Strafe: 6 Monate Gefängnis.

Verbreitung unfittlicher Schriften usw.

Der Kellner Franz Tresnaß von Frankfurt liegt Jahr aus Jahr ein dem Hauserhandel mit Schriften ob, ohne daß im Gehege vorgelegene Verzeichnisse derjenigen Schriften zu haben, die er vertreibt, und wenn sich ihm Gelegenheit dazu bietet, offerirt er nebenbei jungen Leuten ganz besonders pikante Schriften und Photographien. Strafe: 4 Wochen Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft.

Diebstahl und Unterschlagung.

Der 20 Jahre alte Tagelöhner Carl Berke von Bitten, welcher am 23. August in Gesellschaft seiner Mutter in dem Dörnerischen Kleidergeschäft eine Hose kaufte, ließ bei dieser Gelegenheit eine andere mitgehen. Einen Monat später verurtheilte er einen Barbetrag von 11 Mark, als Angestellter eines hiesigen Fischhändlers, von verschiedenen Kunden desselben erhalten hatte. Wegen Diebstahls, verurtheilt im strafverschärfenden Rückfall und Unterschlagung soll der Bursche 5 Monate Gefängnis verbüßen, wovon 14 Tage a conto der Untersuchungshaft in Abzug kommen.

Standesamt Dotzhelm.

Geboren: Am 14. Oktober dem Lüncher Philipp Emil Höbeler e. L. Amalie. — Am 19. Oktober dem Maurer Georg Josef e. L. Elise Lina. — Am 19. Oktober ein uneheliches Kind Luise Sofia. — Am 19. Oktober dem Postboten August Weber e. S. Friedrich Wilhelm. — Am 20. Oktober dem Lüncher Friedrich Karl August Wintermeyer e. S. Carl. — Am 23. Oktober dem Maurer Friedrich Wilhelm Fischer e. S. Karl August. — Am 25. Oktober dem Maurer Philipp Debus e. L. Auguste. — Am 26. Oktober dem Lüncher Carl Philipp Wagner e. L. Walli Elise Kajitane. — Am 26. Oktober dem Kesselschmied Bernhard Gölde e. S. Wilhelm Heinrich. — Am 26. Oktober dem Wäldermeister Georg Hauff e. L. Mina Auguste Emilie. — Am 26. Oktober dem Tagelöhner Heinrich Döhrn e. S. Heinrich. — Am 29. Oktober dem Gärtner Alexander Gärten e. L. Margarethe Sophie Elsa.

Verheiratet: Am 18. Oktober der Uhrmacher Franz Emil Beder, mit Henriette Wilhelmine Paul. — Am 26. Oktober der Lüncher Carl Adolf Hanika, mit Auguste Elise Pauline Josephine Rosel. — Am 29. Oktober der Maurer Carl Wilhelm Rosel, mit Caroline Catharine Krauß.

Gestorben: Am 18. Oktober Elisabeth Luise Philippine Wintermeyer, Ehefrau des Landwirts Friedrich Jakob Höhn, 75 Jahr alt. — Am 29. Oktober Carl August, S. des Maurers Friedrich Wilhelm Fischer, 6 Tage alt.



Quaker Oats wird am besten und vorteilhaftesten in einem Quaker Oats Kocher zubereitet.

Wir senden Gratis einen Quaker Oats Kocher

an jede beliebige Adresse in Deutschland falls uns die unten angegebene Anzahl Schutzmarken, die aus der Vorderseite der Packete zu schneiden sind und so aussehen, franco in einer Sendung und vor dem 31. Dezember 1905 zugehen.

50 Schutzmarken von 1 Pfd. Packeten oder 100 „ „ 1/2 „ „

Um deutliche Angabe des Namens und Adresse wird höf. gebeten.

ABTHEILUNG: F.S.
THE AMERICAN CEREAL COMPANY,
Kaiser Wilhelmstrasse 82, Hamburg.

1558/93



9714

der vorzüglichste aller Magenbitter, wirkt erquickend und appetitanregend, ist unübertroffen an Wohlgeschmack und gediegener Zusammensetzung. Man probire und urtheile. In Flaschen à 1, 2 und 2,50 Mark; Probeflasche 50 Pf. Zu beziehen vom Fabrikanten Otto Lilie, Wiesbaden, Moritzstr. 12.